Zweierlei Reklame für den gleichen Gewebe-Artikel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **6 (1899)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628815

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

blaue Wasserwellen zeigt, auf denen sich Schwäne zwischen Schilfblüthen schaukeln."

„Es drängt uns, ja es wäre unsere Pflicht, noch auf manche der originellen Toiletten aufmerksam zu machen; aber wir haben noch eine andere, dringendere Pflicht, nämlich die, die kostbare Zeit der Leser dieses Blattes nicht übermässig in Anspruch zu nehmen. Erlauben wir uns zum Schluss nur noch auf die im Allgemeinen sehr interessanten Kopfbedeckungen hinzuweisen, welche die schön gekräuselten Haarfrisuren krönten. Neben den von gesetztern Damen getragenen hohen gelben Strohhüten „à la Directoire et Empire", mit Blumen und Vögeln geschmückt, waren namentlich die den jungen Damen sehr gut zu Gesichte stehenden Gebilde aus der Insektenwelt geradezu pyramidal! Libellen und Fledermäuse haben wir schon erwähnt; man sah aber noch allerlei herrliche Schmetterlinge, deren riesengrosse, aussen dunklen Schwingen innen farbig oder weiss mit flaumigen Federn unterfüttert und überdiess durch den Pinsel des Malers bearbeitet waren. Auch den Sonnenschirmen gebührt noch eine kleine Huldigung für den Luxus, welcher darin entfaltet wurde; die neuesten Seidenstoffe fanden dazu Verwendung, bei vielen sah man ihre Felder nach Art der Kostüme mit Malerei oder Wirkerei verziert. — Das war ein schönes Bild, welches uns Sonntags geboten wurde. Vergessen wir aber auch nicht, den berufenen Stätten ein Kränzlein zu winden, von welchen aus die Kunst in die Textilindustrie und nachher in die gesammte Bevölkerung getragen wurde, deren erfolgreiches Wirken uns nun in aller Bescheidenheit den Ausspruch ermöglicht, Zürich biete an gewöhnlichen Sommer-Sonntagen an Eleganz der Stoffe und an Toilettenreichthum wenigstens ebenso viel als Paris am Grand-Prix und Wien beim Derbyrennen."

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts; die Elektrizität zuckt durch die scheinbar für immer systematisch festgenagelten Satzungen und Theorien, nach welchen am Schlusse des 19. Jahrhunderts Kunstgewerbe und Industrien gelehrt und eingedrillt wurden. Wer weiss, welche Veränderungen im Musterzeichneu, Patroniren und Kartenschlagen bevorstehen, was noch erfunden wird, bis schliesslich die schönsten Seidenstoffe billig, fast umsonst, sogar im nächstbesten Konsumvereinslokal erhältlich sind! Jetzt Wetterleuchten, dann Blitz und Donner — der Himmel wird wieder klar, und was früher geradezu unmöglich schien — man kann es mit eigenen Augen sehen und sogar mit den Händen greifen. F. K.

Zweierlei Reklamen für den gleichen Gewebe-Artikel.

(Berliner Konfektionär.)

Wie Wanamaker in New-York Geraer und Greizer Henriettas (Cachemires) empfiehlt:

„Wenn's Wetter schön ist, so ist's nur eine Eintagsgeschichte. Wir haben heute Morgen 2500 Yards davon; heute Abend wird nichts davon übrig sein.

„Sie kennen doch die Qualität? Es sind die Henrietta-Sorten, aber schwerer als Henrietta-Qualität gewöhnlich ausfällt. Schwer wohl, aber dabei fein — 78 Köper auf den Zoll, während die gewöhnlich im Umlauf befindlichen Sorten nur 60 oder 65 Köperstreifen haben.

„Bei dieser Auswahl sind achtzehn Farben-Sortimente, eine Farben-Skala vom tiefdunklen Grün bis zum zartesten Rosa und dazwischen fast alle Farbentöne in Blau, Braun, Grün und Grau, die zu Toiletten passen.

„Regulärer Werth ein Dollar die Yard und anderswo werden sie auch zu diesem Preise verkauft.

Preis, 55 Cents die Yard,

so lange der Vorrath reicht. Die Waaren sind beinahe sämmtlich 48 Zoll breit, die schmalste 45 Zoll."

Wie Polich in Leipzig seine Henriettas (Cachemires) empfiehlt:

„Wegen Stockung im Export

habe ich durch den Abschluss mit einer ersten Fabrik Sachsens zirka

1/4 Million Meter reinwollene Cachemire

in schwarz, in farbig, in Abendfarben billiger anzubieten, als dieselben bis jetzt in Tausenden von Stücken an die grössten Exporteure verkauft worden sind. — Diese Cachemire, die sich in Folge ihres sammetartigen Griffes und Aussehens eines Weltrufes und allgemeiner Beliebtheit erfreuen, kosten: in 96 cm. breit, 70 Pf., 85 Pf., 100 Pf., in 110 cm. breit: 110 Pf., 130 Pf., 150 Pf. das Meter. Nichtbefriedigendes nehme ich zurück. Proben frei!

Aug. Polich, Deutsches Modenhaus."

Vermischtes.

Weberlied

(Nach Carmen Sylva.)

Flieg, Schiffchen, flieg!
Mein Sohn, der ist im Krieg,
Die Tochter hat ihr Bursch verführt,
Der Schlag hat mir die Frau gerührt,
Flieg, Schiffchen, flieg!